

# Ausreise von Migranten: Freiwillig oder mit Zwang?

**Pforzheim will hart gegen kleinkriminelle Migranten vorgehen. Die evangelische Kirche widerspricht – und setzt auf freiwillige Ausreisen.**

**CONSTANTIN HEGEL UND BÄRBEL SCHIERLING |**



Die Anzahl ausreisepflichtiger Menschen ist auf die Gesamtzahl der Asylbewerber gering. Dennoch entspinnt sich in Pforzheim erneut eine Debatte. Foto: Patrick Pleul/dpa

Vor wenigen Wochen hat die CDU härtere Maßnahmen gegen sogenannte Kleinkriminelle mit Migrationshintergrund angekündigt. Pforzheim und Stuttgart sollten Vorreiter werden, um die Zusammenarbeit von Ausländerbehörden, Polizei und Staatsanwaltschaften enger zu verzahnen. Widerspruch kommt von der Evangelischen Kirche.

Es war ein großes Medienspektakel, als die CDU in Pforzheim ihr Projekt für mehr Sicherheit ankündigte. Was letztendlich dabei herauskam, war für Beobachter eher ernüchternd. Behörden sollten sich regelmäßig in Fallkonferenzen zusammensetzen, Identitäten von Asylbewerbern sollten schneller geklärt werden, Leistungskürzungen

sollten geprüft werden bei Kriminellen, die unterhalb der Schwelle von Schwerstkriminellen lägen. Am Ende wird klar: Die Maßnahme betrifft in Enzkreis und Pforzheim nur 25 Personen. „Abschiebungshindernisse“ für diese Personen sollten früh abgebaut werden, hieß es. Das stößt der Evangelischen Kirche in Pforzheim sauer auf.

## Kritik vonseiten der Kirche

Die Protestanten sehen das in Pforzheim und dem Enzkreis gestartete Pilotprojekt zur beschleunigten Abschiebung „mit großer Sorge“, wie sie in einer Pressemitteilung schreibt.

Der Ansatz, Ausländerbehörden, Polizei und Staatsanwaltschaften enger zu verzahnen, setze fast ausschließlich auf Sanktion, Aufenthaltsbeendigung und Abschiebung. Dass der Rechtsstaat auf Straftaten reagieren müsse, stehe außer Frage. „Aber trotz des legitimen Interesses an Sicherheit und Ordnung, greift der Fokus darauf zu kurz.“ Im Pilotprojekt werde die freiwillige Rückkehr als Alternative dargestellt, „obwohl diese Alternative im Enzkreis faktisch nicht existiert“. Die Diakonie Pforzheim, Teil der Evangelischen Kirche Pforzheim, habe bereits vor über einem Jahr angeboten, sich im Rahmen eines Projekts des Regierungspräsidiums Karlsruhe zu beteiligen und freiwillige Rückkehrberatung für den Enzkreis zu ermöglichen.

Die Zahl der freiwilligen Ausreisen hat sich im Jahr 2025 gegenüber dem Jahr 2024 erhöht. Deutschlandweit von rund 10.000 Ausreisen auf 16.000. Demgegenüber wurden im Jahr 2025 insgesamt 23.000 Menschen abgeschoben, die meisten in die Türkei. Nach Syrien wird weiterhin kaum abgeschoben. Insgesamt konnte aus Baden-Württemberg bislang nur ein einziger Straftäter dorthin zurückgebracht werden. 33 weitere syrische Kriminelle würden laut Staatssekretär Siegfried Lorek derzeit auf die Abschiebung warten, manche davon in Haft. Aus dem Südwesten bearbeitet der „Sonderstab Gefährliche Ausländer“ derzeit knapp 900 Fälle von Kriminellen oder gefährlichen Menschen, darunter zahlreiche schwere Straftäter. Einige von ihnen sitzen nach Angaben des Sonderstabs im Gefängnis oder in Abschiebehaft, andere sind nach abgessener Strafe auf freiem Fuß.

## Sorge vor Generalverdacht

Den kirchlichen Vertretern geht es aber um mehr als nur Zahlen, die gegenübergestellt werden. Sie sorgen sich vor einem Generalverdacht gegenüber geduldeten abgelehnten Asylbewerbern

in der Stadt und im Kreis, darunter viele Jesiden. Viele hätten keine Straftaten begangen, sondern seien integriert.

In der Region biete die Diakonie im Rahmen der Flüchtlingssozialarbeit vereinzelt Rückkehr-Beratung an, heißt es in der Stellungnahme der evangelischen Kirche weiter. „Viele Menschen wollen zurückkehren, wenn sie verlässliche Information, Begleitung und realistische Perspektiven erhalten. Allerdings bleibt auch zu berücksichtigen, dass nicht alle Menschen zurückkehren können, auch nicht freiwillig.“